

Region

## Zweisprachigkeit

# Pionierprojekt in Nidau – Stadt lanciert zweisprachigen Internetauftritt

***Die Stadt Nidau hat ihren Internetauftritt komplett überarbeitet – so will sie dem wachsenden Anteil der frankophonen Bevölkerung gerecht werden und beantwortet damit eine Motion der PRR.***

Paloma Fankhauser

Géraldine Jäggi

Als erste deutschsprachige Gemeinde hat Nidau einen neuen Internetauftritt gestaltet, der in beiden Sprachen, Französisch und Deutsch, abrufbar ist. Dies gilt für die zentralen Inhalte, jedoch nicht für ganz alle Dokumente und Informationen, die auf der Website heruntergeladen werden können.

Tobias Egger, Stadtpräsident von Nidau (SP), gibt zu, dass die Stadt die Initiative nicht ganz selbst ergriffen hat. Eine Motion der PRR forderte diesen zweisprachigen Auftritt. Allerdings sei der Stadt klar gewesen, dass durch den wachsenden Anteil der frankophonen Bevölkerung in Nidau das Bedürfnis vorhanden sei. Aktuell sprechen rund ein Viertel der Städterinnen und Städter Französisch. Dass dieser Anteil kontinuierlich leicht zunimmt, merkt Egger an den vermehrten Anfragen zu einem zweisprachigen Internetauftritt oder an Vorstössen im Stadtrat, die das fordern würden. Dadurch sei die Übersetzung quasi zur Pflicht geworden, so Egger.

Tobias Egger ist seit November der Stadtpräsident von Nidau.  
Dylan Bourquin

Image

Er sagt: «Wir wollen vor allem Barrieren abbauen.» Deshalb ist die neue Internetseite auch für Menschen mit Sehbehinderung abrufbar. Man kann die Schriftgrösse einstellen, oder sich die Seite auch vorlesen lassen.

Dass die Inhalte auch auf Französisch bereitgestellt werden, ist mit viel Aufwand verbunden und kostet eine ganze Stange Geld: 160'000 Franken wurden als Kredit dafür vom Stadtrat genehmigt, davon sind 20'000 Franken Fördergelder, die durch Bund und Kanton beigesteuert werden. «Noch wurde nicht abgerechnet, aber mehr als das wird es sicher nicht kosten», versichert Egger. Die laufende Aktualisierung und Übersetzung werde mit den vorhandenen personellen Ressourcen sichergestellt, sagt er weiter. «Es ist ein relativ grosses Projekt.»

Das Ziel der Stadt sei es nicht, offiziell zweisprachig zu werden, so Egger. Dafür würden die personellen und finanziellen Ressourcen fehlen. Im Alltag sei die Zweisprachigkeit allerdings durch die Nähe zu Biel, in der Politik und in Gesprächen der Bürgerinnen und Bürger präsent.